

zieht man 2 verschiedene Sorten; den Staudensellerie mit rothgestreiften Wurzel, dessen Keime man insonderheit zu Salaten, und die Blätter zu Kräutersuppen nimmt, und den Knollensellerie mit der fast kugelförmigen Wurzel, die bei guter Pflege mehrere Zoll im Durchmesser hält.

Die Kultur beider Arten ist nicht mühsamer, als die vom Kohl. Man säet die Pflanzen im März auf ein Mistbeet, versetzt sie dann auf ein tiefgegrabenes, wohlgedüngtes, etwas feuchtes und lockeres Gartenland, 1 Fuß weit ins Gevierte, behackt sie nach einiger Zeit, hält sie beständig von Unkraut rein, und läßt sie bis in die Mitte des Oktobers stehen. Nun gräbt man die Knollen heraus, und bewahrt sie in einem Keller im Sande zum Gebrauch auf.

Die Aerzte rechnen die Knollwurzel des Gartensellerie zu den eröffnenden und harntreibenden Mitteln; sie soll auch die Eflust erregen; die Alten glaubten, daß sie den Geschlechtstrieb reize.

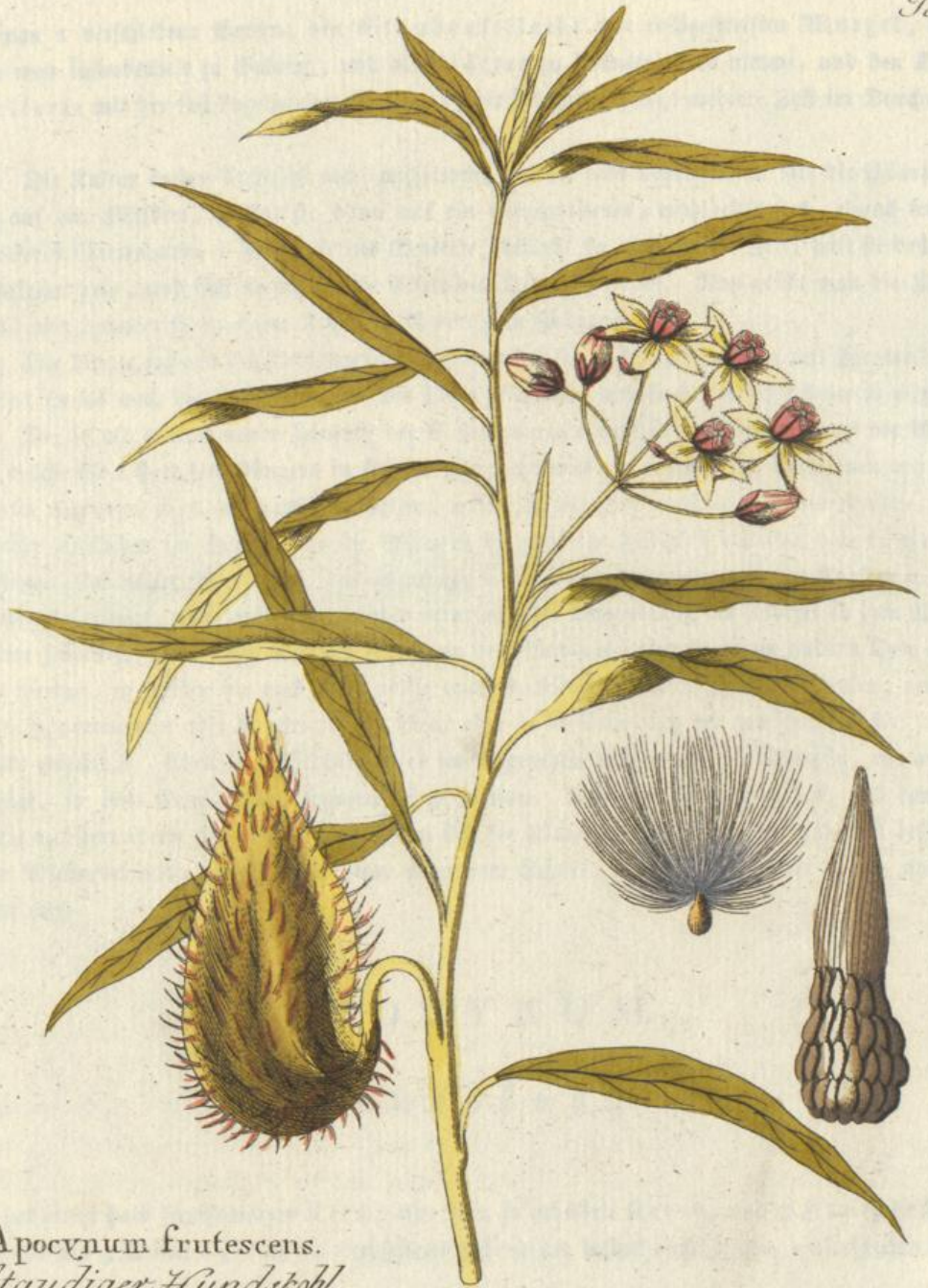
Die so oft vorkommende Fäulniß der Selleriewurzeln entsteht meistens aus der Gerberlothe, welche öfter statt des Düngers in Gärten gebraucht wird, in welchen sich die Larven von *Scarabaeus auratus* u. a. m. häufig aufhalten, welche die Knollen aushöhlen und verderben, wozu das frühe Ausheben im Herbst, ehe die Wurzeln die gehörige Festigkeit erhalten haben, oder das Eindringen, bei nasser Witterung, das allzufrühe Entblättern der ausgegrabenen Knollen u. a. m. nicht wenig beiträgt; aber auch nicht minder verursacht die Behandlung der Wurzel in dem Winterquartiere Fäulniß. Wenn die Wurzeln einzeln in dem Gewölbe, oder in einem andern Orte ausgebreitet werden, so welken die noch nicht völlig ausgewachsenen Nebenwurzeln und faulen, nachdem man die Hauptwurzeln oder Knollen in den Sand oder in die Erde nach der gewöhnlichen Art in dem Gewölbe einschlägt. Eben so nachtheilig ist es im Gegentheil auch, wenn die Wurzeln, ehe man sie einschlägt, in dem Gewölbe auf Haufen gelegt werden. Wer die Gelegenheit hat, und kann den Sellerie auf dem Beete stehen lassen, so halten sich die Wurzeln in der Erde sehr gut, fast besser als in dem Winterbehälter, und wachsen sogar unter dem Schnee, wegen gemäßigterer Hülle, ununterbrochen fort.

APOCYNUM.

Sundskohl.

Sie hat einen halb fünfspaltigen Kelch; eine eben so gebildete Krone, und 5 Honigdrüsen, welche mit den 5 Staubgefäßen wechselweis stehen; die beiden einschäligen, einschäligen Bäl-





Apocynum frutescens.
Staudiger Hundskohl.

ge enthalten viele mit Haarkronen versehene Saamen. Er gehört zur 5. Klasse und 1. Ordnung Pentandria Monogynia. Persoon zählt 16 Arten.

APOCYNUM FRUTESCENS.

Strauchartiges Apocynum; Strauchartige Hundswolle.

Englisch. Shrubby Dogs Bane. Ist ein aufrechter ästiger Strauch, zuweilen ein 5 bis 6 Schuh hohes Bäumchen mit gerade gegeneinander stehenden gestielten ovalen, an beiden Enden zugespitzten ungezähnten glatten Blättern, in deren Winkeln ästige Blumenstiele mit lockeren Büscheln kleiner purpurrothen Blumen hervorkommen.

Man sehe die 294. Tafel.

Er ist auf der Insel Zeylon und der Guineischen Küste in Afrika zu Hause. Blühet im Juni und Juli. Man ziehet ihn auch in Holland und England in Gewächshäusern. Er enthält einen weissen milchichten Saft, welcher nach Morison aber nicht scharf seyn soll, und wird von den Einwohnern in Zeylon Kirindiwael genannt. In Deutschland muß dieser Strauch bei seiner Kultur den Winter über in der ersten oder zweiten Abtheilung eines Treibhauses einen Standort haben, und in der Zeit nur mäßig befeuchtet werden, bis die Triebe von neuem hervorgehen, so dann gibt man der Erde mehr Wasser. Im Sommer kann er zwar mit andern Topfpflanzen im Freien stehen, aber dann muß man vorsichtig seyn, daß er nicht vom Froste getroffen wird, weder dem lange anhaltenden Regenwetter ausgesetzt ist; beides würde den Tod des Strauches verursachen. Auch darf man das Stämmchen nicht sogleich aus dem Treibhause in das Freie, und aus dem Freien wiederum ins warme Haus transportiren, sondern man muß dasselbe erstlich einige Tage an einen temperirten Ort stellen; jedoch kommt hierin außerordentlich viel auf das Klima an, in welchem man die Pflanze zieht.

APOCYNUM ANDROSAEMIFOLIUM.

Fliegenfangendes Apocynum.

Glattblättriger Hundskohl, oder Mückenwürger, Hundswolle. Englisch Tut-
san leav'd Dogs Bane sieht dem vorigen ähnlich, hat aber eirunde, auf beiden Flächen glatte
Blätter, und seine schönen, rothgestreiften Blumen stehen in Asterschirmen an den Enden der
Stängel.

Man sehe die 294. b. Tafel.

Sie wächst in Virginien, Carolina und Canada, blühet von Juni bis in September, und
kömmt in Gärten im Freien fort, ist mehrere Jahre dauernd. Sie gereicht den Gärten zur vorzüg-
lichen Zierde; daher man sie auch jetzt in Deutschland häufig anpflanzt. Die Staub und Honig-
gefäße der Blumen sind so reizbar, daß sie sich zusammenziehen, wenn Insekten sie mit ihrem Saug-
rüssel berühren; daher trifft man in ihnen immer todte Fliegen und andere Insekten an. Die Haar-
fronen sind eben so seidnähnlich, wie von der vorigen.

Sie ist in den englischen Gärten seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts als Zierpflanze be-
kannt, zu welchem Zwecke sie auch in Deutschlands Gärten benutzt wird; sie empfiehlt sich hierzu
nicht allein wegen der Blumenschirme, sondern mehrentheils durch ihren Wuchs, und schöne glän-
zende Blätter; wenigstens schickt sie sich zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in den Anlagen, wo
ausländische Strauchgruppen angepflanzt sind.

AQUILEGIA.

A f e l e y.

Ihr Geschlechtscharakter ist folgender. Sie hat keinen Kelch; die Blumenfrone besteht
aus 5 größeren, gleichförmigen Blättchen, zwischen welchen 5 ihnen ähnliche, röhrenförmige Ho-
nigbehälter sitzen, die sich in einen Sporn endigen. Die 5 Fruchtknoten sind mit 10
runzlichten Spreublättchen umgeben; um sie herum stehen viele Staubgefäße, 30 bis 40. Die